

SWR2 Wissen

## Das Schwert – Waffe und Mythos

Von Almut Ochsmann

Sendung: Mittwoch, 10. Oktober 2018, 08.30 Uhr

Wiederholung: Mittwoch, 6. Mai 2020, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2018

**Der Schwertkampf entschied nicht nur Kriege, sondern wurde im höfischen Spiel als Charakterschule praktiziert. Bis heute üben Menschen den Schwertkampf oder schmieden Schwerter.**

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIPT

### ***Atmo: Glocken und Menschen im Hof des Alten Schlosses Stuttgart***

#### **Autorin:**

Im Hof des Alten Schlosses in Stuttgart reitet dem Besucher ein stolzer Ritter entgegen: Es ist Eberhart im Bart. Das Ross reich geschmückt, Federschmuck auf dem Helm. Und natürlich schwingt der erste Herzog von Württemberg und Teck ein Schwert über seinem Kopf.

#### **Cut 1 - Nina Willburger:**

Und er hat eben dieses Schwert mit der Verleihung der Herzogswürde bekommen. Und er reckt genau dieses Schwert in die Höhe, um seine neue Macht zu symbolisieren und natürlich auch seinen Machtanspruch zu vergegenwärtigen. Und dann hat er natürlich noch das Wappen der Württemberger einprägen lassen und auch seinen Wahlspruch: „Attempo“, ich wage es.

### ***Atmo ausblenden***

#### **Ansage:**

„**Das Schwert - Waffe und Mythos**“. Eine Sendung von Almut Ochsmann.

#### **Autorin:**

Das Schwert von Eberhard im Bart können die Besucher des Landesmuseums Württemberg ab Samstag im Original besichtigen. Dann eröffnet im Stuttgarter Alten Schloss die Ausstellung „Faszination Schwert“ mit rund 340 Exponaten. Fast alle gehören zur eigenen Sammlung des Museums, das älteste Schwert stammt aus der Bronzezeit und ist 3600 Jahre alt. Die Archäologin Nina Willburger hat die Ausstellung kuratiert:

#### **Cut 2 - Nina Willburger:**

Die Faszination des Schwertes liegt vor allem darin begründet, dass das Schwert nicht auf einen bestimmten Aspekt zu reduzieren ist. Also es ist nicht nur Waffe, es ist nicht nur Tötungswerkzeug, es geht nicht nur um Mord und Totschlag, sondern ganz viele kulturhistorische Aspekte können an diesem Gegenstand festgemacht werden, weil das Schwert war immer mehr als nur eine Waffe.

#### **Autorin:**

Die ersten bekannten Schwerter wurden ab dem 2. Jahrtausend vor Christus in Mitteleuropa im Bronzegussverfahren hergestellt. Doch Bronze ist relativ weich. Erst mit der Entdeckung des Werkstoffes Eisen rund 400 Jahre vor Christus wurden die Schwerter härter, man konnte sie schmieden. Anders als Faustkeile, Speere, Äxte, Pfeil und Bogen, die auch zur Jagd auf Tiere dienten, war das Schwert anfangs eine reine Kriegswaffe:

#### **Cut 3 - Nina Willburger:**

Es ist in der Tat die erste vom Menschen erschaffene Waffe, die ausschließlich zum Töten eines anderen Menschen gedient hat. Aber ganz bald hat das Schwert viele

Bedeutungsebenen bekommen, es war ein wichtiges Symbol. Es entsteht mit der Erfindung des Schwerts eigentlich auch eine neue Elite, die Kriegerelite, die Kriegerbünde. Und die zeichnen sich eben dadurch aus, dass sie ein Schwert tragen. Und damit zeigen sie sich schon mal als Aggressor, denn sie haben einen Gegenstand, der nur dazu da ist, andere zu töten.

**Autorin:**

Bald haben die Mächtigen das Schwert auch zum Symbol ihrer Herrschaft gemacht. Wer ein Schwert tragen durfte, gehörte zur gehobenen Gesellschaftsschicht. Auf Gemälden und Grabmalen ließen sich Fürsten gern mit Schwert darstellen. Als besonderes Symbol sind Schwerter durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit präsent. In neun Räumen können die Ausstellungsbesucher der „Faszination Schwert“ nachgehen: wie Schwerter hergestellt wurden, welche Rolle sie in Religion und Propaganda spielten, welche Helden welches Schwert tragen und wie das Schwert in alte Sagen eingegangen ist – und in neue Fantasy-Geschichten:

**Cut 4 - Nina Willburger:**

Wenn Sie sich vorstellen, in einer weit entfernten Galaxie, in einer ganz fernen Zukunft, wo der Strahl eines Todessterns einen einzigen Planeten zerstören kann, kämpft Darth Vader gegen seinen Sohn mit einem Schwert, natürlich die etwas modernere, zukunftssträchtigere Version, ein Lichtschwert. Aber auch hier: Der Kampf von Gut gegen Böse wird sogar in Zukunft noch mit einem Schwert ausgeführt, und das ist eben die Faszination.

**Musik: Soundtrack aus „Herr der Ringe“ – Andúril**

**Autorin:**

In „Der Herr der Ringe“ darf Aragorn das mächtige Schwert Andúril tragen. Seinen Zauber illustriert in der Romanverfilmung auch die Musik. In der Ausstellung im Württembergischen Landesmuseum zeigt Kuratorin Nina Willburger auch die Repliken von Filmschwertern. Bei Harry Potter ist es das Schwert von Godric Gryffindor, das besondere Kräfte besitzt.

**Musik: Harry Potter**

**Autorin:**

Schwerter signalisieren in Mythen die besondere Kraft des Besitzers, seinen Gerechtigkeitsinn oder seinen Herrschaftsanspruch. Im Nibelungenlied ist es Siegfried, der mit seinem Balmung den Drachen Fafnir tötet. Das mythische Schwert schlechthin ist Excalibur. Der Name könnte sich herleiten aus ex (aus), cai (Stein), und libur (frei). Der Zauberer Merlin hatte es der Legende nach in einen Stein getrieben. Und wer es schaffte, es heraus zu ziehen, sollte König werden. Das war Artus, dem das Schwert noch dazu übermenschliche Kräfte verlieh. Richard Wagner greift das Motiv in seinem „Ring“ auf, und auch in einigen Hollywoodfilmen spielt es eine Rolle, wie 1981 in „Excalibur“ von John Boorman.

**Musik: Ausschnitt aus „Excalibur“ (1981)**

**Autorin:**

Im Württembergischen Landesmuseum darf jeder Besucher versuchen, ein Excalibur-Schwert aus dem Stein zu ziehen, dabei wird sogar die eingesetzte Kraft gemessen. Wenn Schwerter so viel Macht verleihen können und nur den Tapfersten zustehen, ist es nicht verwunderlich, dass sich bis heute so viele Menschen mit diesen Waffen und ihren Trägern identifizieren.

**Cut 5 - Nina Willburger:**

Wenn man sich mal vorstellt, wie viele Menschen ihre Freizeit damit verbringen, Schwertkampf am Computer mit Gegnern aus der ganzen Welt, der globalen Welt zu vollziehen. Man sitzt bequem auf seinem Sofa, auf seinem Sessel und kämpft mit dem Schwert gegen Gegner, die man realiter gar nicht kennt. Ganz viele Menschen vollziehen aber auch noch den richtigen Schwertkampf, natürlich nicht mehr tödlich, sondern als Sportart, zum Beispiel beim historischen Fechten.

***Atmo: Fechthalle... dann nehmen wir uns mal Fechtmasken und fechten uns in Bahnen ein... (Atmo liegt unter der gesamten Passage leise drunter)***

**Cut 6 - Christian Bott:**

Schwertkampf war schon lange meine Leidenschaft, und schon bevor ich mein Abi in der Tasche hatte, war für mich klar, ich will irgendwann Fechten unterrichten. Das war für mich ein vorgezeichneter Weg, ich kann mich an keine Zeit erinnern, wo ich nicht fechten unterrichten wollte.

**Autorin:**

Christian Bott leitet die Fechtschule Krifon in Edingen-Neckarhausen bei Heidelberg. Jede Woche treffen sich hier etwa 100 Leute zum historischen Fechten. Ab 14 Jahren kann man mit dem Training beginnen, der älteste Fechtschüler ist 75.

**Cut 7 - Christian Bott:**

Es sind generell Menschen, die Lust haben, ein bisschen zu reflektieren, ein bisschen sich auch zu hinterfragen, etwas zu machen, was ein bisschen tiefgründiger ist, weil es im Schwertfechten nicht nur darum geht, wie man sich gegenseitig das Schwert um die Ohren haut, sondern das Schwert fordert einen auch heraus, sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Reine Schläger, die jetzt einfach nur Gewalt ausüben wollen, fühlen sich da weniger angesprochen.

***Atmo: Schwerter schlagen***

**Autorin:**

In der Fechthalle stehen sechs Kämpfer-Paare mit Gesichtsschutz und führen geübte Schritte und Hiebe aus. Trainiert wird mit dem Langen Schwert, das nach dem Vorbild von Langschwertern aus dem 14. Jahrhundert geschmiedet wird. Es ist ungefähr 1,20 Meter lang und wiegt etwas mehr als anderthalb Kilo. Die Klinge ist zweischneidig und drei bis vier Zentimeter breit. Man führt das Lange Schwert mit beiden Händen. Christian Bott beschreibt die Kampfsituation als sehr klar und eindeutig, auch wenn es nur ums Üben geht.

## ***Atmo unter Ton 8 langsam ausblenden, Cut 9 ist dann frei***

### **Cut 8 - Christian Bott:**

Ich kann nicht jemanden nur ein bisschen mit dem Schwert hauen, zumindest in der gedachten Wirksamkeit. Diese Konfrontation mit dem Kampf, die sorgt dafür, dass man sich sehr damit auseinandersetzt, was die eigenen Stärken und die eigenen Schwächen sind, gerade in der Frage, wie gehe ich mit Konflikt um, wie gehe ich mit Druck um, wie reagiere ich auf Angst, die Dinge, die wir letzten Endes auch im Alltag erleben.

### **Cut 9 - Nina Willburger:**

Und in so einer hochkomplexen Welt, in der wir heute leben, in der es so viele Regeln gibt, in der aber gleichzeitig die gesellschaftlichen Werte durchaus im Begriff sind sich aufzulösen, hat doch so mancher den Wunsch nach einer Vereinfachung. Die Sehnsucht nach einer Welt, die vermeintlich viel einfacher war, in der man eben das Schwert nehmen konnte, um alles Übel und alles Böse in der Welt zu besiegen.

### **Autorin:**

Nina Willburger vom Württembergischen Landesmuseum betont, dass sich nicht nur Männer für Schwerter interessieren. Insbesondere in der Schwertkampfszene oder auch bei den Live-Rollen-Spielern gebe es viele aktive Frauen. In der Art eines Improvisationstheaters schlüpfen die Spielerinnen in phantastische Rollen. Sehr beliebt sind Ritterorden und mittelalterliche Szenarien. Für Frauen mit Schwert gibt es genügend Vorbilder.

### **Cut 10 - Nina Willburger:**

Wenn Sie in den Mythos oder in die Geschichte zurückblicken: Die Amazonen haben mit dem Schwert gekämpft, Jeanne d'Arc hat mit dem Schwert gekämpft, Judith schlägt Holofernes den Kopf ab mit einem Schwert. Schauen sie sich die ganzen Filme heutzutage an: Beatrix Kiddo in Kill Bill. Sie zieht los, um mit Schwertern sich zu rächen. Das Schwert ist nicht nur ein Männerthema, sondern fasziniert auch Frauen.

### **Cut 11 - Louise Roggatz:**

Zum einen habe ich mich schon immer für Schwerter und für Ritter und das ganze Thema Mittelalter interessiert. Und dann war ich einfach unglaublich fasziniert, dass es tatsächlich Menschen gibt, die einem beibringen, wie man mit dem Schwert kämpft, das fand ich sehr cool.

### **Autorin:**

Louise hat mit 16 Jahren zum ersten Mal einen Kurs in der Fechtschule Krifon belegt. Seitdem ist sie dreimal pro Woche in der Trainingshalle. Weil sie schnell wusste, dass das historische Fechten genau ihre Sportart ist, hat sie sich ein eigenes Schwert schmieden lassen:

### **Cut 12 - Louise Roggatz:**

Sobald man im Training ist und merkt, ich möchte dabei bleiben, dann ist es einfach sinnvoll, sich auch ein Schwert selber anzuschaffen. Man kann mit Plastiksimulatoren

gut trainieren, aber dann lernt man nicht Schwertkämpfen, dann lernt man Plastiksimitatorenkämpfen. Und das Schwert ist halt ‚the real deal‘. Das ist dann schon echt was ganz anderes.

**Autorin:**

Etwa 150 Euro kostet ein einfaches Langschwert, wer Verzierungen und Besonderheiten wünscht, muss mehr zahlen. In der Fechtschule wird nicht nur trainiert. Manch ein Schüler erzählt von seinen Sorgen. Fechtlehrer Christian Bott hat das schon oft beobachtet.

**Cut 13 - Christian Bott:**

Das ist hier ein Ort, an dem es eben nicht darum geht, den Starken zu spielen, wie es draußen vielleicht oft nötig ist, sondern an dem, weil man sowieso miteinander kämpft und man sich sowieso nichts vormachen kann, man auch den Raum hat, sich in seiner Verletzlichkeit zu zeigen. Das sind sehr bewegende Momente.

**Autorin:**

Es gibt auch Turniere und Wettkämpfe im historischen Fechten, deutschlandweit und international. Doch die meisten Leute kennen diese Sportart trotzdem noch nicht.

**Cut 14 - Louise Roggatz:**

Es kommt drauf an, ob man sagt: Ich mache Schwertkampf. Dann denken die, man wäre so ein Hobbyritter, der sich im Kettenhemd um den Kopf haut. Oder ob man sagt: Ich mache historisches Fechten. Das klingt ein bisschen zivilisierter.

**Musik**

**Cut 15 - Patrick Leiske:**

Die meisten, wenn man denen erzählt, dass man historisches Fechten macht, wird gefragt, ah, ist das dann studentisches Fechten oder bist du in einer Studentenverbindung, oder so was. Oder: Bist du Schaukämpfer auf dem Mittelaltermarkt? Aber dass es wirklich eine Sportart ist, und auch eine körperlich und geistig anspruchsvolle Sportart; das ist noch nicht angekommen.

**Autorin:**

Patrick Leiske ist Historiker und hat über seine sportliche Leidenschaft das Thema seiner Doktorarbeit gefunden: Er hat die deutschsprachigen Fechtbücher des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit untersucht.<sup>1</sup> Über hundert Fechtbücher aus dieser Zeit sind überliefert. Bei den meisten handelt es sich um kleinere Traktate oder einzelne Seiten in anderen Handschriften. Geschrieben oder veranlasst haben sie die Fechtmeister.

**Cut 16 - Patrick Leiske:**

Das ist eine ganz illustre Personengruppe, von der man auch leider fast gar nichts weiß, heutzutage. Man geht davon aus, dass die meisten Fechtmeister aus dem fahrenden Volk kommen und damit auch zu den wahrscheinlich unehrlichen Leuten

---

<sup>1</sup> Patrick Leiske: Höfisches Spiel und tödlicher Ernst. Das Bloßfechten mit dem langen Schwert in den deutschsprachigen Fechtbüchern des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, Ostfildern 2018.

gehören. Aber der Stand macht dann eine ziemliche Entwicklung durch im Laufe des Spätmittelalters. Die Fechtmeister werden immer gefragter, teilweise kommen sie dann auch aus dem Bürgertum, und vor allem gliedern sie sich an den Adel an.

**Autorin:**

Wenn ein Fechtmeister engagiert wurde, gehörte er zum adligen Hof. Er war Mentor des Adligen, brachte ihm nicht nur fechten bei, sondern begleitete ihn auch auf die Jagd. Über die Fechtmeister gibt es kaum Zeugnisse. Auch über den „Vater des Fechtens mit dem Langen Schwert“, Johannes Liechtenauer, weiß man nur, dass er vermutlich im 14. Jahrhundert in Mittelfranken lebte.

**Cut 17 - Patrick Leiske:**

Wir haben kein einziges Lebenszeugnis von ihm, wir wissen nicht, wann er überhaupt gelebt hat und ob er überhaupt gelebt hat. Es gibt auch Theorien, die besagen, dass es ihn gar nicht gab, dass er eine erfundene Gestalt ist, da wir eben kein Autograph oder sonst irgendetwas von ihm haben. Und das einzige, was wirklich von ihm erhalten ist, sind seine Merkverse oder seine Lehrverse.

**Autorin:**

Darin werden einzelne Hiebe erklärt, zum Beispiel der Zornhau:

**Cut 18 - Patrick Leiske:**

„Wer dir überhäuvt zorenhaw ort dem drawt wirt er es gewar Nym oben ab äne far.“ Also man könnte das übersetzen: Wer dich mit einem Oberhau schlägt, dem droht der Zornhau-Ort oder der Ort des Zornhaus. Und nimmt er das wahr, dann nimm oben ab und fahr wieder herunter. Also selbst wenn man das übersetzt, hat man immer noch keine Ahnung, was da jetzt eigentlich drinsteht.

**Autorin:**

Liechtenauers Texte sind so geschrieben, dass man sie gar nicht verstehen soll, nämlich in verschlüsselten Versen. Das sollte verhindern, dass das eigene Wissen über den Kreis hinaus bekannt wird. Schon die Zeitgenossen mussten die Verse entschlüsseln. In den Büchern illustrieren zahlreiche Bilder die Zweikämpfe. Dabei werde nie gezeigt, wie man das lange Schwert im Kriegsfall einsetzen könnte, sagt Patrick Leiske:

**Cut 19 - Patrick Leiske:**

Die Theorie, die ich jetzt dazu aufgestellt habe ist, dass man mit dem Langen Schwert – salopp gesagt –, schön fechten kann. Man hat plötzlich eine Waffe, an der alles als Waffe eingesetzt werden kann. Man kann zustoßen, man kann schlagen, man kann den Knauf einsetzen, um den Gegner zu treffen, man kann mit der Parierstange arbeiten, man benutzt die Waffe auch, um sich selbst zu verteidigen. Und durch diese Technikfülle wird plötzlich ein technisch sehr anspruchsvolles Fechten möglich.

***Historische Musik***

**Autorin:**

Parallel zum Langschwert entwickelte sich die Fechtfeder, eine stumpfe Version des Langen Schwertes. Sie diente schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts nur noch als Sportgerät. Die Fechtkunst zählte zu den Hofkünsten, und nicht zu den Kriegskünsten. Nach mittelalterlicher Vorstellung sollte ein guter Fürst seine inneren Qualitäten auch nach außen hin repräsentieren durch einen wohlgeformten, gesunden und starken Körper. Darüber hinaus mussten Schwertkämpfer mental stark sein, denn es konnte ja um das Leben gehen.

**Cut 20 - Patrick Leiske:**

Schon im Mittelalter war es den Leuten bewusst, jemand der mit Kopf an die Sache ran geht, mit Verstand, mit Schnelligkeit, List und Klugheit, der hat genauso eine Chance zu gewinnen wie jemand, der einfach körperlich überlegen ist.

**Autorin:**

Patrick Leiske zeigt in seinem Buch „Höfisches Spiel und tödlicher Ernst“, dass es in Europa eine Schwertkampftradition gibt, die sehr lebendig ist und die sich nicht vor den asiatischen Kampfkünsten verstecken muss. Trotzdem herrschen in den Köpfen vieler seiner Zuhörer martialische Vorstellungen. Nach Vorträgen wird er oft nach der Einkerbung in der Mitte der Schwert-Klinge gefragt.

**Cut 21 - Patrick Leiske:**

Und dann heißt es immer, die ist ja nur dazu da, dass das Blut abfließen kann. Aber das ist natürlich völliger Unsinn, diese „Blutrinne“ heißt eigentlich Hohlkehle und ist dafür gedacht, das Schwert leichter zu machen, weil Material weggenommen wird. Das hat überhaupt nichts damit zu tun, dass man es dann besser aus dem Gegner rausziehen könnte, oder dass weniger oder mehr Blut fließt. Man hat halt immer noch dieses Bild vom dunklen Mittelalter, wo die Ritter mit Schwertern aufeinander einschlagen, im Kopf. Und da braucht es noch Arbeit, das zu entschärfen.

***Historische Musik*****Autorin:**

Seit dem Mittelalter wird auch die Göttin der Gerechtigkeit, die Justitia, mit Waage und Schwert dargestellt. In der christlichen Ikonografie trägt Erzengel Michael beim Jüngsten Gericht ein Schwert. Die Ausstellung „Faszination Schwert“ im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart begrüßt die Besucher deswegen mit einer heiligen Katharina mit Schwert. Viele Schwerter waren nicht für den Kampf gedacht, sondern waren reine Prunkschwerter. Zum Beispiel die so genannten Goldgriffspathen, lange Schwerter mit vergoldetem Griff. Sie waren Statussymbole und ständige Begleiter, auch über den Tod hinaus: Jeder Waffenbesitzer hat seine Spatha mit ins Grab genommen, erzählt die Kuratorin der Ausstellung Nina Willburger:

**Cut 22 - Nina Willburger:**

Gerade in der Vorgeschichte ist es bei den Grabbeigaben ganz spannend zu sehen, dass man die Schwerter absichtlich zerstört hat. Man hat sie verbogen, man hat sie zerschnitten, man hat sie wirklich dem Diesseits entzogen. Sie waren hier nichts



mehr wert im zerstörten Zustand, aber für das Jenseits war der Gedanke vorhanden, dass der Besitzer es im Jenseits weiter benutzen konnte.

**Autorin:**

Die Sonderausstellung macht die vielfältigen Aspekte der mitteleuropäischen Schwertkultur sichtbar: Dass Schwerter wirklich höchste Statussymbole waren, veranschaulicht ein Exponat aus dem 8. Jahrhundert nach Christus.

**Cut 23 - Nina Willburger:**

Wenn man das Schwert jetzt so auf den ersten Blick sieht, wird man denken, okay, typisch Archäologie: Es ist halt eine verrostete Waffe, und ganz erhalten ist sie auch nicht. Das Spannende an dieser Waffe ist aber, dass sie eine Inschrift trägt. Und diese Inschrift heißt „Ulfberth“.

**Autorin:**

Es gibt über 100 Schwerter mit diesem Namenszug. Ob Ulfberth der Schmied war oder der Werkstattbesitzer, ist nicht bekannt. Auch wo die Schwerter hergestellt wurden, ist unklar: vermutlich im fränkischen Herrschaftsgebiet am Niederrhein. Sicher ist, dass diese Schwerter äußerst begehrt waren, denn sie wurden bis nach Skandinavien und nach Osteuropa gehandelt.

**Cut 24 - Nina Willburger:**

(Und) die waren so begehrt, dass man sie gefälscht hat, dass man sie nachgeahmt hat. Das erkennt man dann daran, dass die Klingen sehr viel schlechter sind, und dass die Inschrift häufig falsch geschrieben worden ist. Markenpiraterie ist also kein Phänomen des 20./21. Jahrhunderts, sondern das beginnt schon ganz früh im Mittelalter.

**Autorin:**

Wer sich solch eine Waffe leisten konnte, der musste das nötige Kleingeld haben. Diese Schwerter waren Hightechprodukte; nicht jeder konnte ein gutes Schwert herstellen. Die Klinge muss hart genug sein, um Schläge, Hiebe und Stöße auszuführen und gleichzeitig flexibel genug, damit sie nicht zerbricht. Früher war das schwierig, heute kann sich jeder unter Anleitung ein Schwert schmieden.

**Atmo: Schmiede.... „Wir starten alle gleich mit ein paar Übungen am Amboss, dann teilen wir uns auf in Messer, Pfannen und Schwerter...“**

**Autorin:**

In der Schmiede von Nico Runge in Bruchsal herrscht ein Höllenlärm. Etwa ein Dutzend Schmiedeöfen sind im Raum verteilt, die Gebläse laufen auf Hochtouren, es riecht nach Kohle, Feuer und Rauch. Jedes Wochenende bietet Runge Schmiedekurse an, heute sind knapp zwanzig Männer und Frauen gekommen, um ein Messer, eine Pfanne oder ein Schwert zu schmieden. Sie tragen Schutzbrillen, Handschuhe und dicke Lederschürzen. Am Amboss macht auch Kay seine ersten Probeschläge mit dem Hammer.

**Atmo steht kurz frei, Hämmern**

**Cut 25 - Kay:**

Ich habe schon öfter mit Schwertern gekämpft, habe trainiert, und ich will jetzt mal ein Schwert haben, das ich schön an die Wand hängen kann, das ich nicht im Turnier benutze, sondern das einfach nur schön aussieht.

**Autorin:**

Bevor sich der Stahl schmieden lässt, muss er in die Esse. Nur wenige Minuten dauert es, bis er gelb glüht – dann ist der Stahl über 1000 Grad heiß und lässt sich mit gezielten Hammerschlägen verformen. Leider nicht immer in die richtige Richtung. Für Anfänger ist es besonders schwer, dass das Schwert beim Schmieden gerade bleibt, erklärt Nico Runge.

**Cut 26 - Nico Runge:**

Wir haben ja zwei Schärfen, eine rechts, eine links. Und wenn ich ein kleines bisschen abweiche, und die linke Hand ein kleines bisschen dreht, während ich zuschlage, dann verdreht sich das ganz leicht. Und das kann auf einem Meter Schwertlänge schon einige Grad ausmachen. Da verzweifeln die meisten dran: Mein Schwert ist krumm!

***Atmo: aus der Schmiede... reden und rauschen*****Autorin:**

Zu den Schmiedekursen kommen Männer und Frauen aus allen Berufs- und Altersgruppen. Manche wollen einfach nur am Ende des Tages etwas selbst Geschmiedetes in der Hand halten, andere wollen eine ganz bestimmte historische Schwert-Form schmieden. Es gibt nicht *das* Schwert, sondern jeder macht sein eigenes.

**Cut 27 - Florian:**

Ich heiße Florian. Ich interessiere mich sehr für Schwerter, weil ich selber mal Schwertkampf gemacht habe, Tai Chi. Habe auch einige Schwerter gekauft, die hängen seither zuhause. Aber ich fand, auf der persönlichen Ebene ist es wesentlich interessanter, wenn man selbst mal ein Schwert geschmiedet hat und auch seine Gefühle da rein bringen kann. Das Schwert hat eine Seele, so sagt man das zumindest in Japan. Und ich glaube, auch europäische Schwerter könnte man behaupten, dass die eine Seele haben.

**Cut 28 - Nico Runge:**

Ja, aber nicht so, wie man sich das vorstellt, wir arbeiten mit allen Elementen: Feuer, Wasser, Erde, da kommt die Kohle und der Stahl her und die Luft, das Gebläse unten. Und da kommt das fünfte Element dazu. Und das ist unser Geist; das, was wir dabei denken. Und wenn ich ein Schwert schmiede, und ich bin nicht entspannt oder irgendwas ärgert mich, dann wird das nichts.

**Autorin:**

Nico Runge macht etwa fünfzig Schmiedekurse im Jahr, Tausende von Teilnehmern sieht er am Amboss stehen. Für viele Menschen sei es eine ganz neue Erfahrung, sich nur auf das eine Werkstück in ihrer Hand zu konzentrieren.

### **Cut 29 - Nico Runge:**

Heute besucht man Kurse, um achtsam zu sein. Aber wenn man beim Schmieden nicht achtsam ist, dann ist das Ding kaputt oder verdorben. Das liegt im Handwerk schon ganz allein, wir vergessen so was bloß und brauchen dann irgendwelche fernöstlichen Philosophien, um da wieder hinzukommen.

### ***Atmo: Schwertseminar Offenburg... Stilleübung***

#### **Autorin:**

Eine andere Möglichkeit mit dem Schwert zu sich selbst zu finden, sind Schwertseminare wie die von Andreas Schäfer in Offenburg. Sechs Teilnehmer sind heute gekommen, sie sitzen im Kreis auf Kissen. Vor jedem liegt ein Schwert, das auf einen imaginären Mittelpunkt zeigt.

### ***Atmo kurz***

#### **Autorin:**

Nachdem sie zehn Minuten still meditiert haben, greifen die Teilnehmer zum Schwert. Los geht es mit einer Grundübung: Dem geraden Schnitt. Sie nehmen dafür das Schwert über den Kopf und führen es vor dem Körper nach unten. Wird es frei geführt, braucht es ganz wenig Kraft; und nur dann zischt es hörbar durch die Luft.

### ***Atmo: Schwertseminar... gerader Schnitt***

### **Cut 30 - Andreas Schäfer:**

Wenn man länger mit Menschen mit Schwertern arbeitet, dann ist es so, dass man bereits daran, wie ein Mensch das Schwert in die Hand nimmt, vieles über diesen Menschen erkennen kann. D. h. das Schwert wird sehr schnell zu einer Art diagnostischem Instrument. Das, was mir aber an dieser Arbeit so gefällt, ist, dass es zugleich zu einem Instrument wird, mit dem man sich neue Möglichkeiten erarbeiten kann. Also es bleibt nicht beim Erkennen dessen, wo man den Eindruck hat, da ist der Mensch zurückgehalten oder er lebt sein Potenzial nicht, sondern es gibt mit dem Schwert auch Wege, dieses Potenzial mehr und mehr zu befreien und zu entwickeln.

#### **Autorin:**

Der Psychologe Andreas Schäfer ist seit 20 Jahren Schwertlehrer. Er folgt der Methode von Karlfried Dürckheim. Der war Psychotherapeut und entwickelte nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland die initiatische Therapie. Dabei war er von der japanischen Tradition und dem Zen-Buddhismus beeinflusst. So entstand eine Mischung aus asiatischer Wegkunst und westlicher Psychologie.

### **Cut 31 - Andreas Schäfer:**

Am Anfang, wenn jemand ein Schwert in die Hand nimmt, merkt man, dass die Schnitte sehr verhalten sind, gebremst sind. Wenn man länger mit dem Schwert arbeitet, werden die Schnitte immer freier, sie werden wie automatisch präziser, lebendiger, energievoller. Und das ist sozusagen der ganze Prozess bis dahin, bis man plötzlich das Gefühl bekommt, das bin gar nicht mehr ich, der dieses Schwert

führt, sondern es gibt etwas in mir, was dieses Schwert führt und was die Schritte durchführt.

**Cut 32 - Isabell:**

Also durch das, wie ich das Schwert halte und einem Gegenüber entgegenrete, erfahre ich ganz viel über mich und ich kann schauen, bin ich präsent? Oder bin ich gerade abwesend? Und das kann ich dann in verschiedene Situationen im Alltag übertragen.

**Autorin:**

Isabell kommt seit fünf Jahren regelmäßig zu den Schwertabenden. Das Üben gebe ihr Ruhe, sagt sie:

**Cut 33 - Isabell:**

Wenn ich im Alltag Situationen habe, wo ich weiß, das könnte jetzt schwierig werden, das ist eine Herausforderung, mache ich vorher ein paar Schritte mit dem Holzsword und ich spüre mich dann besser, da ist eine größere Klarheit in mir. Eine Wachheit auch, und dann bin ich in den Situationen klarer da und es ist nicht so anstrengend.

**Cut 34 - Andreas Schäfer:**

In der Schwertarbeit wird man oft auch in Situationen geführt, wo es um Leben und Tod geht. Es geht aber nie um den realen, physischen Tod, sondern es geht immer um das Sterben dessen in mir, was Angst hat, was auch Angst vor dem Sterben hat.

**Atmo...**

**Autorin:**

Die Teilnehmer üben im Schwertseminar auch das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Die Klarheit dieser Bewegung könne im Alltag helfen, klare Entscheidungen zu treffen, sagt Schäfer. Immer wieder schaut man seinem Gegenüber tief und lange in die Augen. Und wird zum Beispiel damit konfrontiert, ob man der direkten Begegnung standhalten kann.

**Cut 35 - Andreas Schäfer:**

(Und) es geht immer um Begegnung jenseits dessen, was wir geworden sind. Also es geht nicht um den Psychologen oder um die Arzthelferin sondern es geht um das, was der Mensch in seinem Innersten ist. Und wenn das gelingt, Menschen in Begegnung zu bringen, ganz im Hier und Jetzt, sehr unmittelbar, aus der Essenz der Person heraus, dann macht mir das große Freude und das gelingt auch immer wieder.

**Cut 36 - Isabell:**

Am Anfang war jedes Mal so eine Überwindung hierher zu kommen, weil ich gewusst habe, es wird jetzt auch anstrengend. Jetzt ist es mittlerweile so, nach den fünf Jahren, dass ich total Lust habe, herzukommen und das tut mir total gut und da entsteht wieder eine Weite in mir, und ich bin ja auch für den Alltag wieder gewappneter.

**Autorin:**

Gewappnet – das waren die Krieger in früherer Zeit, wenn sie mit ihrem Schwert in den Kampf zogen. Bis heute geht vom Schwert eine fast unerklärliche, große Kraft aus. In der Ausstellung „Faszination Schwert“ im Württembergischen Landesmuseum im Stuttgarter Schloss kann sich, wer will, zum Ritter schlagen lassen. Ist das eine Sehnsucht, die im heutigen Menschen schlummert? Archäologin Nina Willburger und Schwertfecht-Lehrer Christian Bott sind sich einig:

**Cut 37 - Nina Willburger:**

Wir leben in einer wirklich hoch komplexen Welt, die gesellschaftlichen Werte sind im vermeintlichen Auflösen begriffen. Viele sehen das so, und man sehnt sich geradezu nach einer einfachen Welt, in der man das Böse mit dem Schwert besiegen konnte. Und das macht sicher einen Teil der Faszination aus: Der Wunsch, das Schwert zu führen, um Gerechtigkeit zu schaffen.

**Cut 38 - Christian Bott:**

Das Schwert ist aus seinem Tötungskontext herausgeholt, und heute erlebe ich, dass das Schwert Menschen mit ihrer eigenen Stärke und Größe konfrontiert. Und das befreit ein Stück weit, und insofern hat für mich das Schwert tatsächlich auch sehr viel Gutes.

**Historische Musik**

\* \* \* \* \*